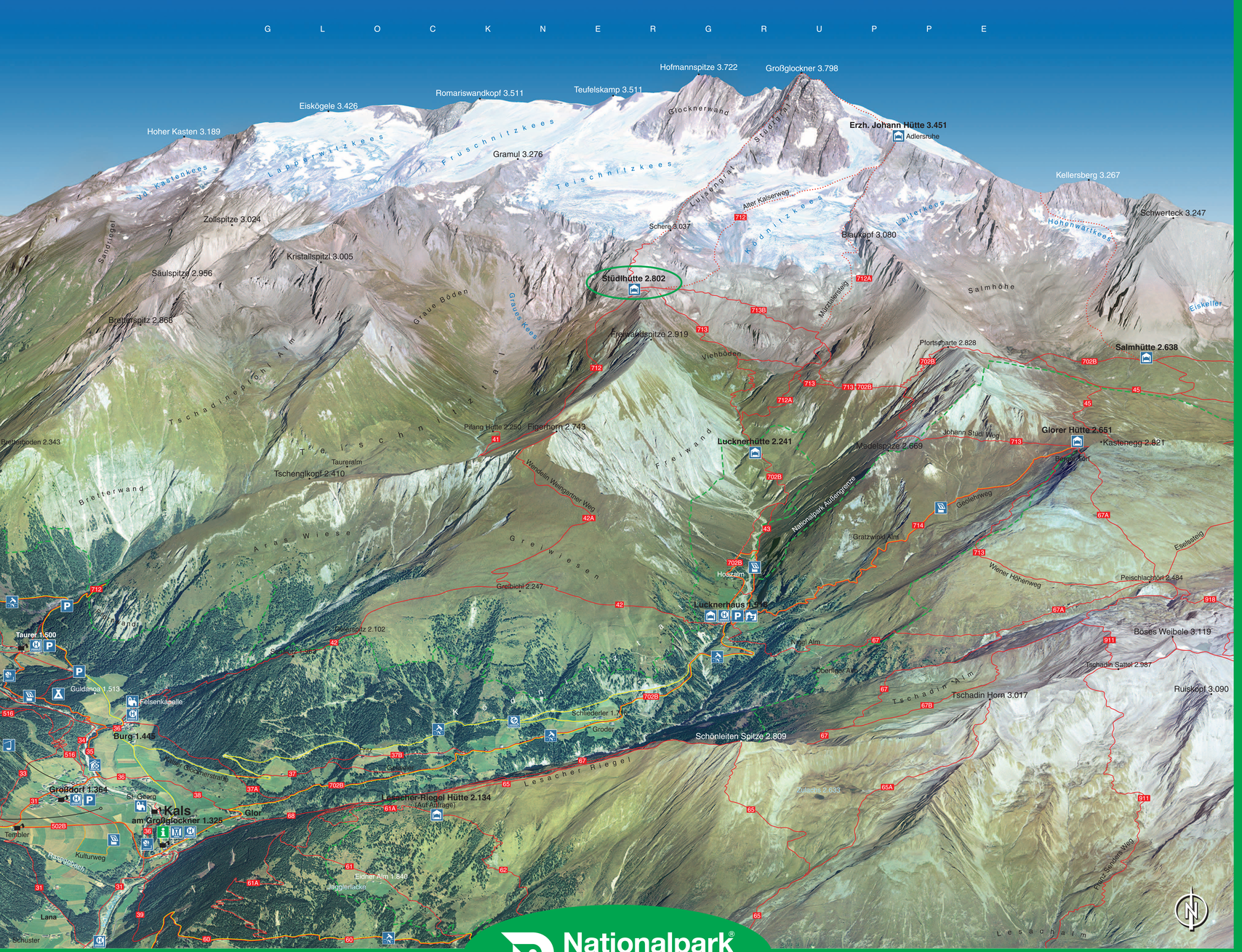


Nationalpark Hohe Tauern

ZIELE:

- SALMHÜTTE: 1,5h
- GLORER HÜTTE: 1,5h
- TAURER (Parkplatz, über Teischnitztal): 3,5h
- LUCKNERHÜTTE: 1,5h
- LUCKNERHAUS (Parkplatz Ködnitztal): 2,5h
- SCHERE: ..... 50 min
- ERZHERZOG-JOHANN-HÜTTE (Adlers-Ruhe): 3,5h
- GROSSGLOCKNER (über Adlers-Ruhe): 6h
- GROSSGLOCKNER (über Stüdlgrat): 4,5h

SCHWIERIGKEITSGRADE:

- WANDERWEG
- BERGWEG, MITTELSCHWIERIG: Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- BERGWEG, SCHWIERIG: Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpinerfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- STEIG, SCHWIERIG: Verläuft in hochalpinen Bereich und beinhaltet Kletterstäcke oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

BITTE BEACHTEN SIE!

Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Bergerfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in ihrem lokalen Tourismusbüro.
Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

INFORMATION:

Position: LZ 3132
SOS
140
112
UTM 33
N: 5221123
E: 304664
Höhe / Altitude: 2240 m

NOTFALLBANDEROLE: (an jedem Wegweiser)
- Standortangabe
- Österreichischer Alpin Notruf
- Internationaler Notruf
- Daten für GPS
- Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke

Nationalpark Hohe Tauern
www.hohetauern.at

... MIT 1836 KM² DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

EWIGES EIS

In der letzten Eiszeit, dem Würm, vor ca. 15.000 Jahren hingen die großen Talgletscher der Alpen lückenlos über Wasserscheiden hinweg zusammen und die oft mehrere hundert Kilometer langen Gletscher reichten bis ins Alpenvorland (z. B. Innngletscher). Im - ab ca. 15.000 Jahren vor heute einsetzenden - Spätglazial begann das Eisfreiwerden der Täler – dies war jedoch immer wieder mit kurzen Vorstoßphasen verbunden. In Summe haben sich die Gletscher, wie am rezenten Landschaftsbild zu erkennen ist, massiv zurückgezogen.

Zerschellende Eismassen nach einem Abbruch am Teischnitzkees

EINIGE WICHTIGE GLAZIALE ERSCHEINUNGEN:

1. Schwemmkegel
2. Ältere Grundmoräne
3. Jüngere Sedimentüberdeckung
4. Älterer Untergrund
5. Gletscherbruch
6. Leicht gestauchter Wall der Endmoräne
7. Endmoräne
8. Gletscherzunge
9. Grundmoräne
10. Mittelmoräne
11. Obermoräne
12. Seitenmoräne
13. Trogtal

Moränen in und um einen Gletscher

Gletscher transportieren mit ihrer Bewegung (Gleiten und Fließen) auch lockeres Gesteinsmaterial unterschiedlicher Größe und lagern dieses an ihren Seiten und Enden in Form von Moränen ab. Moränen sind somit im Gelände sichtbare Zeugen alter Gletscherstände (Vorstoßphasen). Im Ködnitztal beginnt beispielsweise ca. ab der Lucknerhütte am orographisch linken Hang (Richtung Stüdlhütte geht rechts) eine deutliche Seitenmoräne eines spätglazialen Gletscherstandes.

Im Bereich der Stüdlhütte bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf das Teischnitzkees mit seinem mächtigen Gletscherabbruch – an warmen Sommertagen lösen sich oft mächtige Eismassen und zerschellen am Hang, begleitet von einem dumpfen Grollen.

Maximale Eisausdehnung in den Ostalpen in der Würm-Vereisungsphase

Aktuell werden im Nationalpark Hohe Tauern von 1990 bis 2006 folgende Gletscherrückgänge (Längenrückgang Zungenende) beobachtet:

UMBALKEES: - 435 M
SCHLATENKEES: - 152 M
ZETTALUNITZKEES: -321 M

GLETSCHER UND KLIMAWANDEL ?

Der Rückgang der Gletscher in den letzten Jahren ist auffallend, jedoch muss man beachten, dass es in der Klimageschichte immer wieder Kalt- und Warmzeiten gegeben hat.

Beispielsweise hat man im Bereich der Essener-Rostocker Hütte (Venedigergruppe) in einem Moor Zirbenstämme gefunden. Das Moor liegt ca. 300m über der gegenwärtigen Waldgrenze und beweist, dass es in dieser Höhenlage einst Wald vorhanden war und es in der (jüngeren) Klimageschichte bereits einmal wärmer war als heute.

Teischnitzkees im Jahr 2001 ...

... und im Jahr 2007

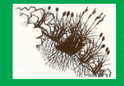
ÜBERLEBENSSTRATEGIEN ZWISCHEN SCHUTT UND EIS

Im Hochgebirge am Rande der Gletscher herrschen raue Bedingungen für Pflanzen vor – diese müssen sich gegen Schnee, Wind und ständig bewegtes Geröll durchsetzen. Um auf diesem Lockermaterial überleben zu können hat sich die Natur verschiedene Strategien „einfallen" lassen:

1.Schuttwanderer: Lange Kriechtriebe, die sich wiederbewurzeln können, durchspinnen den Schutt.

2.Schuttkriecher: Schlaffe beblätterte Triebe legen sich über den Schutt.

3.Schuttdecker: Wurzelnde Decken ermöglichen ein Überleben auf dem Schutt.


4.Schuttstauer: Bilden durch kräftige Triebbündel oder Polster (mit Pfahlwurzeln) im fließenden Schutt ruhende Inseln.

5.Schuttstrecker: Starke aufrechte Triebe arbeiten sich durch Verlängerung durch den Schutt.

DAV
Deutscher Alpenverein
www.alpenverein.de

DIE STÜDLHÜTTE (2.802 m)

Der Erbauer der Hütte, Johann STÜDL, entschloss sich 1867, die gleichnamige Hütte auf eigene Kosten zu errichten und bereits im September 1868 wurde deren Einweihung gefeiert. Die damalige hüttenbesitzende Sektion Prag hat in der Folgezeit unzählige Umbauten und Erweiterungen an der Ursprungshütte vorgenommen.

1872 und 1882 erfolgte ein größerer Ausbau der Hütte. 1892 musste eine Umgestaltung und Erweiterung der Schutzhütte auf 30 Nächtigungsmöglichkeiten durchgeführt werden. Neben einem großen Anbau für Toilette und Gaststube im Jahre 1903, stockte die Sektion im Jahre 1928 die Schutzhütte auf 60 Betten auf. 1974 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses, womit insgesamt 100 Schlafplätze zur Verfügung standen. 1977 war eine Generalsanierung notwendig geworden. Die zahlreichen Umbaumaßnahmen sowie die stetig steigenden Umweltschutzauflagen verursachten bei der traditionsreichen, aber durch Krieg und Vertreibung geschwächten Sektion Prag große Probleme. Sie musste sich nach einem Partner umsehen und fand diesen in der Sektion Oberland des Deutschen Alpenverein e.V.

Am 1. Jänner 1992 gingen somit neben der Stüdlhütte auch die Alte Prager Hütte- und Neue Prager Hütte sowie die Johannishütte in den Besitz der Sektion Oberland über. Diese leitete bald die Planung für die notwendig gewordenen Baumaßnahmen ein. Nach mehreren Begutachtungen musste jedoch festgestellt werden, dass eine dauerhafte Standsicherheit des bestehenden Gebäudes nicht mehr gegeben war. 1997 entschloss sich die DAV-Sektion Oberland deshalb für einen Neubau. Nach zweijähriger Bauzeit wurde die Stüdlhütte im Juli 1997 feierlich eröffnet.

Die erste Stüdlhütte am Fuße des Großglockners

Impressum: (c) Nationalpark Hohe Tauern Tirol, 2008 – www.hohetauern.at; Datengrundlage: NPHT, iris; Panoramakarte: www.wurzacher.com;
Grafik: 08/18, grafik, eva maier, Lienz; Druck: Oberrainer Digital, Lienz; Texte: Florian Jurgeit (NPHT) und Josef Essl (OeAV – Abt. Raumplanung/Naturschutz);
mit Unterstützung der Sektionen; Fotos: NPHT/P. Steiner, NPHT/Rogl; Abbildungen: NPHT; Lenz; H. - Geomorphologie, westermann Verlag; Reisigl u. Keller: Alpenpflanzen im Lebensraum (Spektrum Verlag).